

# ZfSÖ

## ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

### ONLINE

REZENSION | ONLINE 24.06.2020

---

Stephan Schulmeister

### Der Weg zur Prosperität

Wals bei Salzburg: Verlag Ecowin, 2. Auflage 2018. 475 Seiten.

„Was dem einen ein Uhl, ist dem anderen ein Nachtigall“, so ein Sprichwort. Was Friedrich August von Hayek als „Weg in die Knechtschaft“ ansah, so der Titel eines seiner Hauptwerke, ist für Stephan Schulmeister der Weg in die Prosperität, nämlich eine bewusste keynesianische Steuerung der Wirtschaft. Dabei forschte Schulmeister vier Jahrzehnte am Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO in Wien, welches von Hayek gegründet hatte. Sein Buch widmet Schulmeister den „Neoliberalen in allen Parteien, in den Medien und in der Wissenschaft“ (S. 5) in der Absicht, sie zur Umkehr zu bewegen. Konzeptionell verhält sich dies spiegelbildlich zur Widmung „Den Sozialisten in allen Parteien“, die von Hayek seinem Werk voranstellte (vgl. auch S. 100).

#### 57. Jahrgang 2020

Herausgeber + Copyright: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung  
in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Kontakt: Dipl. Ökonom Werner Onken — verantwortlich —  
Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg | Telefon: 0441-36 111 797 [AB]

E-Mail: [onken@sozialoekonomie.info](mailto:onken@sozialoekonomie.info)

Text/Bildbearbeitung: Vlado Plaga

Schulmeister spricht von einer „finanzkapitalistischen Spielanordnung“, in der sich heutzutage das Gewinnstreben von der Real- zur Finanzwirtschaft verlagert („Lassen wir unser Geld arbeiten“, S. 10; vgl. auch S. 157). Wer Helmut Creutz gelesen hat - Schulmeister zitiert ihn nicht - weiß, dass dies nicht geht. Es werden zwei kapitalistische „Spielanordnungen“ unterschieden: die realkapitalistische und die finanzkapitalistische, die sich zeitlich nacheinander etablierten (vgl. S. 11). Schulmeister will zurück zum Realkapitalismus.

Die Auseinandersetzung mit dem Neoliberalismus nimmt breiten Raum ein. Aus den 30 Thesen oder Hauptaussagen des Buches seien drei herausgegriffen: „5. Der Neoliberalismus ist das erfolgreichste Projekt der Gegenauflklärung und der Selbst-Entmündigung der Politik. 6. Der Primat des Marktes ist unvereinbar mit Demokratie („am Markt“ zählen „Geldstimmen“). 7. Ethik und Moral haben in dieser Weltanschauung keinen Platz, die Frage „In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“ erübrigt sich. „Der ‚Markt‘ gibt die Antwort.“(S 12). Mit nahezu kriminalistischem Spürsinn nimmt der Autor die Spur auf, auf der von Hayek als Stratege der Mont-Pèlerin-Society die neoliberale Gegenbewegung zum Keynesianismus einleitete und vollendete, die Verleihung von Nobelpreisen eingeschlossen.

Bereits Karl Marx hat über die Rolle der Bankiers und die Zunahme der Finanzspekulation rasoniert: „Boomende Aktienmärkte schaffen lediglich fiktives Kapital. ... Die selbständige Bewegung des Wertes dieser Eigentumstitel (...) bestätigt den Schein, als bildeten sie wirkliches Kapital“ (S. 129 mwN). Auf Seite 156 ist die Rede von der „selbstreferentiellen Geldvermehrung“. Schulmeisters Buch weist eine starke empirische Fokussierung auf. Börsenspekulationen werden erklärt und ausgewertet. In der finanzkapitalistischen Spielordnung wird für die Arbeitsuchenden das Spiel „Die Reise nach Jerusalem“ gespielt (vgl. S. 205-207): „Es muss für Unternehmer profitabel sein, hinreichend viele gute Jobs zu schaffen. Dazu braucht es keine Lohnsenkung, wohl aber eine radikale Beschränkung der Profitchancen von Finanzspekulation und (damit) stabile Finanzierungsbedingungen“(S. 207).

Zustimmung verdient die Einschätzung, die Exportüberschüsse des Exportweltmeisters Deutschland werden zu Geschenken an die Importweltmeister (vgl. S. 242ff), eine These, die übrigens der frühere Wirtschaftsminister Karl Schiller (SPD) 1969 im Wahlkampf gegen Finanzminister Franz-Josef Strauß (CSU) erfolgreich verdeutlichte. Auch die negative Beurteilung individuell-kapitalgedeckter Altersvorsorge anstelle eines solidarischen Umlagesystems (vgl. S. 279) verdient Zustimmung.

Von möglichen Alternativkonzepten werden Vollgeld, Grundeinkommen, Gemeinwohlökonomie, Postwachstumsökonomie angesprochen (vgl. S. 306ff), jedoch als nicht

zielführend angesehen. Der geldreformerische Ansatz umlaufgesicherten Geldes wird leider nicht erörtert. Plädiert wird für einen „öko-sozialen Wachstumspfad“ der EU, die Stärkung der EU sowie „Vollbeschäftigung bei geringerem Wachstum und sinkender Arbeitszeit“ (vgl. 351ff).

Dipl.-Volksw. Ass.jur. Jörg Gude  
E-Mail: [joerggude@aol.com](mailto:joerggude@aol.com)